



Am

Fünften Sonntag nach Pfingstē.

Filiæ Iræ.

Die schöne Zucht und Frucht des Zorns.

T H E M A.

Omnis, qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio. Matth. c. 5. v. 22.

Ein jeglicher / der mit seinem Bruder zürnet / der wird schuldig seyn des Gerichts.

Argumentum.

*B. Petrus
Dam. lib.
4. epist. 17.*

Per omne vitium, sunt verba B. Petri Damiani Lib. 4. Epist. 17. quod ab hominibus perpetratur, diversis utique modis misero cordi veterinosi hostis virus infunditur; in iracundiæ verò peste tota viscera sua serpens concutit, ac omnem fellis amaritudinem evomens fundit. Quid ergo mirum, si ego Iram Matrem semper gravidam dixero, etsi omni die innumeras propè progignat pessimas proles? Verùm hodie, de duabus tantummodo potior sermo erit. Quarum prima Imprecatio, secunda verò Maledictio seu Maledicentia dicitur. Ex dicendis patebit, quod partus sequatur ventrem.

E X O R D I U M.

Es ist kein Wallfahrt / bey welcher die Opfer-Stöck also von dem Opfer-Geld strogen / als wie die Seckel und Beutel etwelcher deren / die mit der Justiz und Gerechtigkeit öftters zu thun haben. Dann die Opfer-Stöck lassen sich befridigen mit Häller und Pfennig; Ja / halten die Arme gar für entschuldigt / und nehmen mit dero gutem Willen verließ. Die Seckel

Geckel und Beutel aber mancher Juristen und Advocaten / seynd auf solche Weiß nicht zufriden ; mit Hüller und Pfennigen wollen sie gar nichts zu thun haben. Es heißt bey ihnen : *Ubi non est argentum, non est argumentum.* Schmierst du nicht / so geht es nicht. Und zwingen mithin manchen armen Tropffen / daß er seinen Bettel verkauffe / und baatfuß lauffe. Dise / dise / sollen nicht nur an allen Thüren ihres Hauses / sondern so gar in ihren Herzen gleichsam eingeschriben tragen die Wort des heutigen H. Evangelii Matth. c. 5. *Nisi abundaverit iustitia vestra plus quam Scribarum & Phariseorum, non intrabitis in Regnum caelorum.* Matth. c. 5. v. 20. Es sey dann / daß eure Gerechtigkeit vollkommener seye / dann der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr in das Reich der Himmlen nicht eingehen.

Opffer verlanget auch von uns unser reiche Gott / unerachtet er von einem solchen und so grossen Vermögen / daß alle Reichthum und Schatz der Welt von ihm herkommen. *Domini est terra, & plenitudo ejus: Orbis terrarum, & universi, qui habitant in ea,* meldet ein H. David Ps. 23. v. 1. Dem HERN gehört die Erde zu / und dessen Völle : Es gehört ihm auch zu die ganze Welt / sambt allem dem / was darinnen wohnet. Daß er aber jedannoch von uns Opffer verlange / beweiset Ecclesiasticus c. 35. v. 6. also anmerkend : *Non apparebis in conspectu Domini vacuum.* Du solst vor dem HERN nicht leer erscheinen. Alleinig ist er zugleich auch von einer so grossen Güte / daß er vilmehr auf das Herz / auf den Willen / oder auf die Meinung / in welcher man ihm opffert / acht habe / als auf das Opffer selbst. Wie er dann das Haller-Opffer einer armen Wittwe über alle Reiche also hoch geacht / und groß gemacht / daß er seine Jünger zusammen beruffen / und zu ihnen gesagt : *Amen dico vobis, quoniam Vidua hac pauper plus omnibus misit, qui miserunt in Gazophylacium.* Warlich sag ich euch / dise arme Wittwe hat mehrer geopffert / als alle andere / die in den Gottes-Kasten ihre Opffer haben eingeworffen.

Wann sich nun die Frag solte ereignen / welches Opffer doch aus allen / Gott dem Allerhöchsten / am allerangenehmsten ? So sagte ich gang versichert also : Gleichwie unser allergnädigste Gott in dem alten Gefas ihm aufzuopffern verlanget hat / *Primogenitum filiorum,* Exodi c. 22. den Erstgeböhrenen unter denen Söhnen. *Primitias frugum terra,* v. 29. Die Erstlingen der Früchten auf dem Feld : also verlange er in dem jetzigen Gefas der Gnaden von uns / als ein / und sein allerangenehmstes Opffer / was ? Ach ! Nichts anders / als ein von aller Sünd bestreytes Herz und Seel.

Also find ich es in Göttlicher H. Schrift: Massen Ecclesiastici c. 35. *Eccl. c. 35. v. 8. ausdrücklich zu lesen: Oblatio iusti impinguat altare, & odor suavitatis est in conspectu altissimi. Sacrificium iusti acceptum est, & memoriam eius non obliviscetur Dominus.* Das Opfer des Gerechten macht den Altar fett / und ist ein süßer Geruch vor dem Angesicht des HERN. Das Opfer des Gerechten ist angenehm / und der HERR wird seiner Gedächtnuß nimmer vergessen.

Also lehret es der vornehme Theologus unser P. Richardus in seinem P. Richar. Quodlibeto sehend dis. Lehr: *Nim potes facere Deo aliquid gratius, quam in Quodlib. dimittere peccatum, & de cetero ab eo abstinere.* Du kanst deinem HERN / deinem GOTT / nichts angenehmers erweisen / als wann du von dem Sündigen abstehest / und selbe nicht mehr begehst.

Also liß ich es in dem geistlichen Recht / da es Canone, Nihil pro- *Can. Nihil* deest. De Pœnit. dist. 3. aus der ersten Epistel Pii Papæ, also meldet: *Ni- prædest. de hil prodest homini jejunare, & orare, & alia Religionis bona agere, nisi Pœn. d. 3. mens ab iniquitate revocetur.* Es hilft / es nußet den Menschen nichts / wann er schon fastet / bettet / oder auch andere gute Werck verrichtet / wann sein Herz / sein Seel / sein Gewissen nicht rein ist von der Sünd.

Also nimmt ich es ab aus dem / was P. Bernardinus de Buftis Part. I. *P. Bernar. de Buftis Rosarii Serm. 8.* schreibet von dem H. Alberto: *Daß / da er einstens unter dem H. Meß. Opfer den Allerhöchsten inniglich gebetten / zu offenbahren / was ihme doch von uns Menschen am allerangenehmsten könne verrichtet werden; seye ihme Christus der HERR erschinen / und unter andern auch gesagt: Daß / wann sich schon ein Mensch solte an eine Saul binden lassen / und an derselben von vier Scharff-Richtern bis an den Jüngsten Tag / ihme zu Lieb / geißlen und peitschen lassen / so wurde ihme jedannoeh solches nicht also lieb seyn / als wann er sein Gewissen / Seel und Herz von Sünden reinige / und von dem bösen Leben abstehe.*

Ja / also gibt es ganz klar ein H. Vatter Ambrosius Lib. de Paradiso *S. Ambr. Lib. de Paradiso.* schreibend: *In cunctis sacrificiis nullum majus DEO offerri potest, quam ut innocens servet innocentiam suam, & iniquus relinquat iniquitatem suam.* Unter allen Opffern kan GOTT kein angenehmeres aufgeopffert werden / als daß der Unschuldige sein Unschuld erhalte / und der Boshaffte von seiner Boshelt abstehe. Bleibt darbey / daß GOTT dem Allerhöchsten kein angenehmers Opfer seye / als ein von aller Sünd befreptes Herz und Seel. Weilten aber der Zorn / den man gefasset über einen seiner Nächsten / das Opfer eines jeden Christen also bemahlet / *Matth. c. 5. v. 23.* daß Christus der HERR selbstens gesagt Matth. 5. v. 23. Wann du deine Gab auf dem Altar opffereest / und wirst allda ingedenck / daß dein Bru

Bruder etwas wider dich habe / so lasse dein Gab bey dem Altar / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder; So gedенcke ich in bellebter Kürze mehrers davon zu melden / und zu erklären / was für schöne Zucht und Frucht / als Töchtern / auf die Welt bringe das böse Laster des Zorns. Aus welchem klar erscheinen wird / daß es in aller Billigkeit heisse / wie Christus gesagt / nemlichen: *Omnis , qui irascitur fratri suo , reus erit iudicio.* Ein jeglicher / der mit seinem Bruder zürnet / der wird schuldig seyn des Gerichts. Die mehrste Red aber wird seyn von des Zorns zwey schönen Töchtern / deren die eine *Imprecatio* / die Ubel-Wünscherin / die andere aber *Maledictio* seu *Maledicentia* / die Verflucherin genennet wird. Der Richter der Lebendigen und der Todten stehe uns bey / und geschehe alles zu seiner grössern Ehr und Glory.

NEt / und schon sehr lang ist es / daß der Poet also gesungen: *Non procul à proprio stipite poma cadunt.* Der Apffel fällt nicht weit vom Stammen. Und gleichwohl zeigt es sich noch biß dato, und zwar nicht nur in dem fruchtbaren Herbst / sondern auch in dem kalten Winter / in dem kühlen Frühling / und in dem warmen Sommer. Allermassen der Poet durch seinen zierlichen Vers nichts anders hat wollen sagen / und an den Tag bringen / als; Die Kinder arten gemeiniglich denen Eltern nach / die Dienerschaft der Herrschafft / die Untergebene denen Obern und Vorgesetzten. Daß es also heisse: Wie der Vater / so der Sohn; wie die Mutter / so die Tochter; wie der Herr / so der Knecht: wie die Frau / so die Mägd.

Ein Mutter von vilen Söhn und Töchtern / von vilen Sünden und Lastern / kan ich billich nennen das schandliche Laster / Irram, den Zorn. Difes schandliche Muster hat schon so vil schöne Zucht und Frucht / so vil Söhn und Töchtern / will sagen: so vil Sünd und Laster auf die Welt geböhren / daß sie von keiner Menschlichen Zungen weder zu zehlen / noch auszusprechen. Und dennoch ist dife schandliche Laster-Mutter ohne Unterlaß groß / und hoch-schwanger / fertig und bereit noch mehrer zu gebähren.

Ich erweise es mit denen Gelehrten und H. Vätern; aus denen der seelige Albertus Magnus Lib. 3. *Compend. Theolog. Verit. c. 17.* aus dem B. Albert. H. und grossen Gregorio, also anmercket / und saget: *Filia ira sunt sex, Magnus* Die schandliche Laster-Mutter / Ira, der Zorn / hat sechs Töchtern. Lib. 3. Ein gar schöne und saubere Zucht und Frucht. *Prima*, die erste wird genennet / *Rixa*: die Zanckerin. Die anderte / *Rumor mentis*, die Zerrützung des Herzens. Die dritte / *Contumelia*, die Schmäherin / ist ein

gar sauberes Früchtle. Die vierdte / *Clamor*, die laute Volsterin: die se grunnet / wie ein Schwein / Tag und Nacht. Die fünffte / *Indignatio*, der Widerwillen: die ist gar halsstarrig / gibet gar kein gut Wort aus. Die sechste und letzte / ist nicht die beste; auch nicht die frömmste / sondern die allerschlimmste / und heist: *Blasphemia, quae est voluntas se vindicans per opprobrium Deo, vel sanctis illatum.* Das sechste Früchtle heisset / die Gottslästerung / und ist der böse Will / der an seinem Feind auf solche Weiß Nachsucht / daß es Gott / oder seinen Heiligen zu einer Schmach gereicht. O seliger Alberte! ob du schon von nicht mehrern / als nur von sechs Töchtern der schandlichen Laster-Mutter Meldung thust / so sagest du doch darmit sehr vil; sintemahlen ein jede deren von einer solchen Bosheit / daß das scharffe Schlangen-Bißt gar nichts dargegen. Alleinig

Anderer finden / daß die schöne Zucht und Frucht vil zahlreicher seye. *S. Basilius Ira namque, scribet ein H. Basilius Hom. de ira, certamen excitat, certamen tamen autem convitium. convitium verbera, haec vulnera, ex quibus & Ira. mortes saepe sequuntur.* Dann die schandliche Laster-Mutter / der Zorn / erwecket / gebähret Streit / der Streit Schmähung / die Schmähung / den Streich / die Streich Wunden / an denen Wunden aber stirbet man offi.

Ein H. Kirchen-Vatter Augustinus *Serm. 9. ad Fratres* gibt es etwas *S. August. ausführlicher* / und saget: *Ab ira procedit rancor, à rancore odium, Serm. 9. quod est ira inveterata in animo; inde nascitur homicidium, etsi non opere, ad Fratr. saltem voluntate: Inde contumelia, inde detestatio, inde susurratio, suspicio & injuria, quae sunt opera carnis & diaboli.* Von der schandlichen Laster-Mutter wird geböhren / und kommet her der Grollen / von diesem der Haß / welcher da ist ein alter Zorn im Herzen; von diesem kommet her der Todschlag / wo nicht in der That selbst / doch gewiß in dem Willen und Böllen / von diesem kommen widerumb her die Schmähereyen / das Ehr-Abschneiden / das Ohren-Blasen! der Argwohn und die Unbild / welches lauter Thaten seyn des Fleisches und des Teuffels.

Mein H. und Seraphischer Bonaventura gibt es in einem kurzen *Be-* *S. Bonav. griff / da er in diata salut. tit. 1. c. 5. also schreibet: Ira facit hominem pron-* *in diata num ad quodcunque peccatum, vulgò namque dicitur de homine irato vel* *salut. 1. averso, quod omnia faceret.* Der Zorn / die schandliche Laster-Mutter / *6. 5.* macht den Menschen geneigt zu gar allen Sünden und Lastern / wie man dann insgemein von denen Zornigen zu sagen pfieget: Dieser Mensch ist von solcher Bosheit / daß ihme kein Sünd weder zu groß / weder zu vil.

Wie dann nicht weniger der H. Vatter Ambrosius de obitu Satyri geschrieben: *Libido atque iracundia reliquorum vitiorum educatrices sunt.* S. Ambr. Die Heilheit und der Zorn seynd Ernähreren aller andern Laster. Oder *de obitu* aber / wie Venerabilis Beda in c. 29. Proverb. v. 22. Schreibet: *Fanua vi* Suyri. *tiorum omnium iracundia est, quâ clausâ virtutibus intrinsecus, dabitur.* V. Beda in c. 29. Pro- Ein Thür zu allen verbior. Lastern ist die schandliche Laster. Mutter / der Zorn / wann diese Thür verschlossen ist / so haben die Tugenden innerlich in dem Herzen eine Ruhe; wann sie aber offen steht / so wird das Herz / die Seel zu allen Laster. Thaten angereizet.

Auf welches glaubwürdig geizlet jener / der da in einem Sinn. Gemähl vorgestellt eine vergifftte Krott mit diser Beschrift:

Undique Virus.

Auß, und innen ist's voller Giffe/
Wehe deme / den es antrifft.

Also / und ein so giftige Krott ist gleichfalls die schandliche Laster. Mutter / der Zorn. Wehe und aber wehe allen denen / die davon getroffen und verwundet werden. Allermassen das Krotten. Gift dem Leib nicht so vil Schaden kan zufügen / als die giftige Krott / die schandliche Laster. Mutter / der Zorn / schadet und verletzet die Seel. Sintemahlen ein H. Pabst Gregorius Lib. 5. *Moralium* ganz unerholen von diser vergifftten Krott / von der schandlichen Laster. Mutter / von dem Zorn / also geschrieben: *Per iram iustitia relinquitur, quia, dum perturbata mens iudicium sine ratione exasperat, omne, quod furor suggerit, rectum patat.* Papa L. 5. *Per iram mansuetudo amittitur; per iram concordia rumpitur; per iram lux veritatis extinguitur, quia, cum menti iracundia confusionis tenebras incutit, huic Deus radium sua cognitionis abscondit.* In dem Zorn weicht man von der Gerechtigkeit ab / dann da das verwirrte Gemüth den Verstand ohne Ursach erwidet und böß macht / so glaubet er / es seye alles recht / was ihme der Grimmigen oder Zorn eingibet. Durch den Zorn verliehret man die Sanftmuth; in dem Zorn werden die gute Verstandnussen zerrennet; durch den Zorn wird das Licht der Wahrheit ausgelöschet; dann wann das Gemüth einmahl durch den Zorn in die Finsternuß der Zerrüttung gesetzt wird / so thut G. D. vor solchem die Strahlen / ihne zu erkennen / verbergen. Daß man demnach diser vergifftten Krotte / der schandlichen Laster. Mutter / dem Zorn / gar billich auch zuschreibet diese Wort:

Undique Virus.

Auß und innen ist voller Gift/
Wehe deme / den es antrifft.

Unter dessen / weilen es je heisset: Non procul à proprio stipite poma cadunt. Der Apffel fällt nicht weit von dem Stammen. Weilen es je heisset: Die Kinder arten denen Eltern nach / was für ein schöne Zucht und Frucht werden dann nicht seyn diser schandlichen Laster Mutter zwey Töchtern / Imprecatio & Maledictio seu Maledicentia, die zwey schöne Fruchtlern / die Ubel-Wünscherin / und die Verflucherin?

Plutarch.
in Lacon.

Davon etwas ausführlicher zu reden / erinnere ich mich / was Plutarchus in Laconibus von dem König Lyandro schreibt: daß nemlichen / da ihme einstens einer vorgestossen / daß er all seine Concept und Anschlag nur mit Betrug und Schalk ausführe; so habe er von Herzen darüber gelacht und gesagt: Was man mit der Löwen-Haut nicht kan ausrichten / da muß man den Fuchs-Balg brauchen. Er wolte sagen: Wo man mit Gewalt nicht kan durchdringen / da muß man Betrug und Schalk anspannen.

Was diser König gethan zu Vermehrung seines Reichs / eben dessen bedienet sich der Fürst der Finsternuß / der leidige Teuffel / die Seelen zu verführen / sein armes und armseeliges Reich damit zu vermehren: und weilen ihme aus langer Erfahrung schon bekant / daß er durch die zwey schöne und saubere Fruchtlern oder Töchtern der schandlichen Laster Mutter / des Zorns / nemlichen durch die Ubel-Wünscherin und Verflucherin sein bößhaftes Vorhaben sehr leicht in das Werk bringen könne / O! so wendet er allen Gewalt / alle Stärck / allen Fleiß / sambt allem Schalk / Lug und Betrug an / damit er dise zwey saubere Töchtern / die Ubel-Wünscherin und die Verflucherin an uns vermählen möge. Will sagen: damit er uns zu dem Ubel-Wünschen und zu dem Verfluchen bewege.

O Wertheßte! Lasset euch doch hiermit nicht betriegen / dann er wird euch selbe vorbilden / als wären sie ernsthaftige Engel / und seynd doch in der Sach selbstien so schlimm / als der Teuffel: Als kuntet ihr hiermit ein grosses Glück machen / da unterdessen gewiß / daß ihr mit ihnen der ewigen Unglückseligkeit nicht entgehen wurdet: er wird selbe bey euch hervor streichen / als wären sie ganz unschuldige Täublein / da indessen sie umb kein Haar besser / als ihr schandliche Laster-Mutter;

S. Bonav. und weilen all ihr Thun und Lassen bestihet in lauter Grimmen und Dom. 5. Zorn / so gehören sie auch unter jene / von welchen mein S. Bonaventura Pent. ser. 1. ra Dom. 5. Pent. Ser. 1. schreibt: *Iracundi non sunt dicendi homines* /

ratis-

ratione furoris; sed potius fera furibunda; eo quod, ad modum ferarum, sint sine misericordia, sugentes sanguinem aliorum. Die Zornige / derz gleichen die zwey schöne und saubere Früchtlen / die Ubel-Wünscherin und die Verflucherin in hohem Grad seynd / seynd keine Menschen zu nennen / wegen ihres Grimmens; sondern vielmehrer wütige Thier; darumb / alldieweilen sie / wie die wilde Thier / ohne Barmherzigkeit das Blut aus denen andern saugen.

Oder / wie der H. Vatter Chrysoftomus Hom. 4. in Matth. meldet: *Nullus Leo, nulla sic vipera viscera queunt humana laniare, ut hominis S. Chrysoft. iracundia, ferreis quibusdam unguibus universa confodiens; neque enim Hom. 4. in soli corpori nocet, sed ipse etiam corripit anima sanitatem.* Kein brülender Löwe / kein vergiftete Bippern kan das Innertliche des Menschen also zerreißen / als eben der Zorn / als der nur gar alles / gleichsam / als mit eisernen Klauen / zerfesset; dann er schadet nicht nur allein dem Leib / sondern auch der Gesundheit der Seelen selbst. Daß ich mit hin einer jeden aus disen zweyen giftigen Krotten / als wie ihrer schandlichen Laster-Mutter / kan zuschreiben dieses Lemma:

Undique Virus.

Auß und innen / seynds voller Gift:

Wehe deme / der sie antrifft.

Vor disen zweyen vergifteten Krotten / vor disen zweyen schönen und gar saubern Früchtlein / vor dem Ubel-Wünschen und Fluchen haben sich zwar alle zu hüten / daß sie sich keineswegs mit ihnen in eine Verständnuß / oder Bekantschaft einlassen / sonderbar aber die Eltern; Allermassen schon gar vil hiervon also übel seynd angeführet worden / daß sie nachgehends / oft aber gar zu spat / ihre Händ vor lauter Leid auf dem Haupt zusammen geschlagen. Sie vernehmen die Beweysung / und zwar erstlich von dem vergifteten Krott / von der Ubel-Wünscherin.

Audi, höre / schreibt ganz merckwürdig Jacobus Marchantius in Jacobus Horto Pastorum Tract. 6. de charit. Propositione 3. Audi, quid Valentia Marchantius in Hispania contigerit. Höre / was sich doch zu Valenz in Spanien hat zugetragen. Es war daselbst ein Jüngling / der / wiewohl unschuldig / eines grossen Lasters bezüchtigt / und dessentwegen auch gefänglich eingezogen worden: ihm den Proceß zu machen / hatte man einen neuen Galgen aufgericht. Da er nun in der Ausführung / auf dem Gerichts-Platz / wo der Galgen stand / ankommen / fangte er an sich über die so gar unerforschliche Urtheil Gottes höchstens zu verwundern / seine Händ zusammen zu schlagen / und unter Vergießung vieler heißer

Zäher also zu sagen: *Vere, iuste, morior*, in Wahrheit mir geschieht recht / daß ich von dem Leben zu dem Tod hingerichtet werde: Doch nicht darumb / als hätte ich das mir zugemuthe Laster begangen / an welchem ich doch unschuldig bin / und ganz keinen Theil daran habe. Aber / darumb geschieht mir recht / dieweilen ich an eben diesem Ort / anderer Leuth unwillkürlich / an meiner leiblichen Mutter Hand angelegt / und selbe geschlagen: Die mir dann aus Zorn diesen üblen Wunsch gethan / sagend: So wolte ich / daß ich dich leichtfertiges Kind einsmahl auf eben diesem Platz / wo du mich geschlagen / an einem hell-lichten Galgen hangend / zu sehen bekäme. Jetzt wird diser üble Wunsch vollzogen; jetzt werd ich wegen meiner allzugrossen Bosheit / daß ich an meiner leiblichen Mutter durch das Schlagen gewalthätige Hand habe angelegt / gestrafft. Da/da/an diser so hoch verwunderlichen Begebenheit haben sich zu spiegle alle diejenige / die sich mit der vergiffenen Krotz / mit der schönen Zucht und Frucht der schändlichen Laster-Mutter / des Zorns / mit der Ubelwünscherin in eine Gemeinschaft einlassen. Da können sie sehen / wie scharff und schädlich dieses Krotzen-Gift seye / und was es für Unheil anzuliffen pflege. Es ist zwar nicht ohn / daß der ungerathene Sohn vorseglisch wider das Gebott Gottes gehandelt / welches saget: *Honora Patrem tuum & Matrem tuam, ut sis longevus super terram.* Ehre und verehre deinen Vatter und deine Mutter / auf daß du lang zu leben habest. Weilen er dann solches übertreten / mußte er / als ein junges Blut / sein Leben an dem Galgen enden. Unrecht hat gleichfalls auch gethan seine Mutter / daß sie sich von dem Zorn also hat lassen einnehmen / und einen so üblen Wunsch gethan; und weilen ihr der schimpffliche Tod ihres Sohns zu einer gar schlechten Ehr gereichte / ware eben dieses ihre Straff und Züchtigung.

Exod.
6.20. v. 12.

Wwo ich mit Stillschweigen nicht zu umgehen / was der hochheiligen August. lte Kirchen / Vatter Augustinus Lib. 22. de Civit. cap. 8. schreibet von einer Lib. 22. de Mutter / welche nach dem Tod ihres Ehe-Manns sieben Söhne / und drey Civit. 6. 8. Töchtern beysammen hatte; an welchen sie / wie es leyder / auch zu diesen jetzigen Zeiten öftters zugeschehen pflegt / einen schlechten Trost erlebt. Einstens / da sie von ihren ungehorsamen Kindern allzusehr beleddiget wurde / fangte sie an aus grossem Zorn ihnen übel zu wünschen / und sagte: Ey so wolte ich / daß ihr lose Kinder alle / die Tag eures Lebens / an Hand und Fuß / und an allen Gliedern des ganzen Leibs ohne unterlaß soltet fipern und zittern. O Mutter was thust du? was gedenckest? ja / was sagest du? wie bald wäre es geschehen / daß aus Verhängnuß Gottes thäte geschehen / was du aus Zorn übel wünschest. Du hast ja schon

Schon jetzt an deinen Kindern einen gar schlechten Trost, was würde erst geschehen / wann geschehe / was du wünschest? Alleinig hatte die erzürnte Mutter ihren üblen Wunsch kaum ausgesprochen / da ware die Straff Gottes schon zugegen. Es fangten nemlichen selbigen Augenblick die Kinder an zu sippern / zu zittern / zu schnattern an dem ganzen Leib / daß es ein Elend war nur anzusehen; die armseelige Tropffen schamten sich in solchem elenden Stand in ihrem Vatterland zu verbleiben / reiseten fast durch die halbe Welt ihr Elend klagend / und Mittel suchende. O du großer GOTT / wie unerforschlich seynd nicht deine Urtheil! Wahrhaftig / wahrhaftig / auch da du straffest / züchtigest / und darein schlagest / gedencdest du noch an die Barmherzigkeit / an das Erbarmen. Dann du hast die ungerathene Kinder gestrafft / damit du der zornigen Mutter zeigest / daß sie durch ihren üblen Wunsch groß unrecht gethan; Du hast der zornigen Mutter üblen Wunsch lassen in das Werk kommen / damit du zeigest / wie daß du die Schmach und Unbüden / die Untreu und den Ungehorsam der Kinder gegen ihren Eltern / sehr hoch empfindest / straffest und züchtigest. Du hast auch / und zwar aus deiner Erbarmung / gemacht / daß sich diese armseelige Kinder in der Welt hin und wider außgetheilet / damit an denenselben / so wohl die Eltern / als auch die Kinder / ein Beyspil / ein Exempel hätten. Die Eltern / sich mit der bösen und giftigen Krott / mit der saubern Zucht und Frucht / mit der schönen Tochter der schandlichen Laster-Mutter / des Zorns / nemlichen / mit der Ubelwünscherin in keine Gemeinschaft einzulassen / und diese vergiftete Krott / das Ubelwünschen / mehrer / als eine vergiftete Schlang / zu meiden und zu fliehen. Die Kinder aber / was auch ihnen begegnen könne / wann sie ihren Eltern / die so vil Müß und Sorg / Tag und Nacht vor sie haben / nicht den gebührenden Respect, Ehr / Liebe / Treu und Gehorsam erzeigen. *Ex his etiam*, schreibet ferners der hochheilige Vatter Augustinus, *ad nos venerunt duo, frater & Soror, Paulus & Palladia, multis aliis locis, miseriam diffamante, jam cogniti.* Von diesen armseeligen Kindern / seynd auch zwey zu uns kommen / ein Bruder und eine Schwester / Paulus und Palladia, die uns zwar schon zuvor / wegen des Ruffs / der allenthalben von diser schrecklichen Straff erschollen / bekannt waren. Sie haben auch bey uns durch die starcke Bortitt des H. Erz-Martyrers Stephani, in Zusehung und höchster Verwunderung alles Volcks / Gnad / Barmherzigkeit und Gesundheit widerumb erlangt. Und

Was ich allda sonderbar von dem Ubelwünschen der Eltern gegen ihren Kindern habe angemercket; eben das ist auch zu verstehen von allem

Ubelwünschen der andern / so wohl gegen sich selbst / als gegen seinem Neben • Christen. Dann für einmahl und allemahl die schöne Zucht und Frucht der schandlichen Laster • Mutter / des Zorns / die Ubelwünscherin / ist eine so vergiffte Krott / daß nichts sicherers von ihr kan gesagt werden / als :

Undique virus :

Auß • und innen ist voll Giffte ;
Wehe dem / den sie antrifft.

Aber / was ich sonderbar vermercke / ist dieses : Daß nemlichen in der ganzen Welt nicht bald werde eine Mutter anzutreffen seyn / welche zwey / einander so gar gleiche Zwilling geboren habe / als da seynd die zwey saubere Töchtern der schandlichen Laster • Mutter / des Zorns / Imprecatio & Maledictio, seu Maledicentia, die Ubelwünscherin und die Versucherin.

Diese / die andere saubere Zucht und Frucht der schandlichen Laster • Mutter / des Zorns / die Versucherin / beschreibt der Englische Lehrer *S. Thom. 2. 2da 2da quæst. 76. Art. 3.* also : *Quæcunque maledictio, per quam pronuntiat malum contra aliquem, vel imprecando, vel optando, est grave crimen: Velle enim, vel imperio ulterius movere ad malum, in se repugnat charitati, quâ diligimus proximum, volentes ejus bonum. Et ita secundum genus suum, est lethiferum, & tantò gravius, quantò personam, cui maledicimus, magis amare, & revereri debemus.* Ein jede Versuchung / durch welche man ein Ubel über einen andern ausspricht / es geschehe gleich durch einen Fluch oder Wunsch / ist ein grosses Laster : Dann wöllen / oder ein Ursach seyn / daß es dem Nächsten übel ergehe / ist wider die Liebe / womit wir den Nächsten lieben / und Gutes gönnen. Und also ist es nach seiner Art eine Tod • Sünd / und umb so vil schwerer / als mehrer wir verpflichtet seyn / den jenigen / wider den wir fluchen / zu lieben und zu ehren.

S. Ephrem de Virtut. & vitiis. *Homo maledicus, scribet der Hell, Ephrem de Virtutibus & Vitiis, utroq; & odii, & susurrationis morbo laborat: Et qui talis est, fratricida, & crudelis, atque immitis censetur. Quid hoc scelere gravius, quòd à Regno DEI excludit, & mancipat aternis pœnis?* Ein dem Fluchen und Versuchern ergebener Mensch liget an denen zweyen Lasteren / nemlichen / des Hassens / und des Ohren • Blasens / krank. Und wer ein solcher / wer ein Flucher ist / der wird für einen Bruder • Mörder / für einen grausamen und unbarmerhitzigen Menschen gehalten. Was ist schwerer / als dieses Laster / als welches die Flucher von dem Reich Gottes außschleisset / und denen ewigen Peinen zuschicket ?

Was für ein schweres Laster ist es nicht / einem dem Teuffel oder andere grosse Ubel über den Hals fluchen! *Propter unum maledicentia verbum*, schreibt eben diser Heil. Vatter / *de linguæ malo*, Maria, quam *lingua vis alioquin esset Vates, leprâ multata est: Quo tandem genere supplicii digni sunt, qui sine ullo delectu sunt contumeliosi?* Wegen eines einzigen Fluch, Worts ist Maria / die Schwester Moysis / unerachtet sie eine Weissagerin ware / mit dem Aussatz gestraffet worden: Was für eine Nach und Straff verdienen dann nicht jene / welche ohne Unterscheid mit ihren Fluch-Zungen so vil Übels anstiften?

Sie vernehmen es abermahl in einem Exempel / so mir zeigt unser P. Bernardinus de Buxis Tom. 1. Rosarii. Serm. 18. mit diesen Umständen / *S. Bernardus de Buxis Tom. 1. Rosarii. Serm. 18.* daß sich nemlichen umb das Jahr 1466. zu Anagnin zwey Burger mit einander in einen Wort, Streit zerfallen / deren einer aus Grimm und Zorn angefangen zu fluchen / und mit diesem erschröcklichen Fluch sein Sach / als wahrhaft und gerecht / verthädigen wollen / sprechend: Wann es nicht also ist / so komme der Teuffel / und reiße mein saugendes Kind von denen Brüsten meines Weibs hinweg! O erschröcklicher Fluch! aber noch mehr erschröcklich ist der Ausgang dessen! sientemahlen diser erzürnte Burger seinen Fluch nicht so geschwind aus seinem Mund gelassen / daß nicht alsobald der leidige Teuffel zugegen gewesen / das Kind von denen Mütterlichen Brüsten hingerissen / und nicht mehr ist gesehen worden / bis daß endlichen die Jäger solches todter in einem Wald gefunden. Ist wohl eine recht entseßliche Begebenheit! an welcher sich alle zu spiegeln. Allermassen / wollen das unschuldige Kind / dero Seel doch die leidige Teuffel keinen Schaden haben können zufügen / die Sünd seines fluchenden Vatters hat tragen müssen / ist ja leicht zu erachten / wie hoch es GOTT zuwider / und daß dise saubere Zucht und Frucht der schandlichen Laster-Mutter / des Zorns / die Verflucherin umb kein Haar besser / als ihre saubere Schwester / die Ubelwünscherin / mithin auch / als ein böß, vergiffte Krott / billich habe und trage das Lemma:

Undique Virus:

**Auß / und innen ist's voller Giff /
Wehe deme / den sie antrifft.**

Und was ist / leoder / bey jegigen Zeiten gemeiners / als eben dieses / als das Schelten / Fluchen / Donnern / Blitzen und Ubelwünschen? Absonderlich aber bey denen Eltern / bey denen Lehr- und Zucht-Meistern? Es kan ja der Lehr-Jung / der Discipul / der Knecht oder die Magd / der Sohn oder die Tochter kaum so geschwind einen schälchen Tritt thun / daß nicht

nicht allzugleich dero Eltern Lehr- und Zucht-Meister erschrockliche Fluch- und Scheltwort darunter werffen. Und ist nur Wunder über Wunder / ja lauter Gnad und Barmherzigkeit / daß GOTT nicht öftters geschehen lasset / was man so übel wünschet / fluchet und verfluchet.

Es ist zwar nicht ohn / daß es eine allgemeine Lehr der Moralisten / wie zu sehen bey unserm P. Patricio Sporer Theol. Moralis Decalogalis Tract. 2. in 1. Præceptum Decal. c. 6. daß das Fluchen und Ubelwünschen: *Ex materia levitate.* In geringen und schlechten Sachen; oder / wann es schon in grossen und wichtigen Sachen geschihet / jedoch aus einer schnellen Ubereyplung / oder in einem aehlingen Schröcken geschihet. Oder aber / wann solches Fluchen und Ubelwünschen geschihet ohne Meinung / ohne Willen und Wöllen / daß es geschehen und werckstellig solte gemacht werden. Obschon / will ich sagen / die Moralisten behaupten / daß in denen besagten Umständen das Fluchen und Ubelwünschen kein tödtliche Sünd seye; insonderheit / wann solches von denen Oberen über die Unterthanen / von dem Officier über die Soldaten / von Lehr- und Zucht-Meister über die Lehr-Zungen / und von denen Eltern über die Kinder geschihet.

Nichts destoweniger / weilen solche Laster / mit aller ihrer Bosheit / gar leicht seind angewohnet / die böse Gewohnheit aber / welche / nicht nur nach der Aussag deß weltlichen Rechts / sondern auch nach Lehr deß grossen Aristotelis Lib. 7. Ethicorum, zu einer andern Natur erwachset / schier mehristen Theils gar wenig / selbe abzugewöhnen / geachtet wird; D! so geschehen durch das Ubelwünschen und Fluchen so vil tödtliche Sünden und Laster / daß es zu erbarmen. In welcher Verstandnuß das weltliche Recht Lege, Desertorem. De re militari saget: *lteratum delictum nullam excusationem meretur.* Ein öftters widerholtes Laster verdienet keine Entschuldigung.

Allen disen solle billich einen heylsamen Schröcken einjagen / daß / was bey Delrio Lib. 3. Disquisitionum magicarum Tom. 2. p. 1. zu lesen von einer / die ihr selbstn mit dem Teuffel gewünschen. Es ware / schreibt er / ein Jungfrau / die sich in einen armen Jüngling / darumb / weil er schön war / verliebte / und ihme die Ehe versprochen. Der arme Jüngling nimt es für bekannt an / doch weilen er vernünfftig kunte beargwohnen / seine neue Braut möchte / bey einer andern sich ereignende Gelegenheit / ein Neu-Kauff ankommen / gabe er ihr zum öfttern die Ermahnung / sie solle zusehen / was sie thue / wann sie ihrem Versprechen nicht solte nachkommen. Sie / ihren damahlens noch Liebsten / ihrer beständigen Treu zu versichern / thate den Fluch / und sagte: Wann ich mich mit einem andern

P. Sporer
Theol.
Moral.
Decal.
Tract. 2. in
1. Præcept.
Decal. c. 6.

Aristot. 7.
Ethicor.

Glossa in
Leg. De
fert. de re
milit.

Delrius
Lib. 3.
Disquisit.
mag.
Tom. 2. p. 1.

dern / als mit dir vermählen solte / so soll mich der Teuffel von der Hochzeit hinweg reißen. Was geschieht? Eben das / was der Jüngling von seiner Nagel-neuen Braut beargwohnte. Sie hatte sich nemlichen mittler Zeit an einem andern ersehen / mit demselben nicht nur Bekanntschaft / sondern auch versprochen / und Hochzeit gemacht. Bey der Hochzeit / da alles lustig / fanden sich auch ein zwey / der Gestalt nach / edle Herren / welche von denen Hochzeit-Gästen / nicht nur allein ganz höflich empfangen wurden / sondern man anerbietete so gar einem aus diesen den ersten Dank mit der Braut. Der erste Dank / bey welchem doch der Braut / die sich ihres Fluchs erinnert / das Herz sehr entfallen / gieng wohl ab. Nach dem andern aber / nahm alles Danken / sambt aller Hochzeit / Freud ein End; Dann die zwey / so vergastete Teuffel waren / ergriffen die Braut / fuhren darmit unter erbärmlichem Geheul zu dem Fenster hinaus. Was nun dieses erbärmliche Spectacul unter allen Anwesenden für eine Forcht und Schrecken gemacht / und verursacht habe / ist leicht zu erachten. Des andern Tags machten die Befreundte die Anstalt / die so erbärmlich entführte Braut / etwan auf offenem Feld zu finden. Aber es war alles vergeblich und umbsonsten; Allermassen die zwey / dem Schein nach Edle begegneten alsobald denen Suchenden / warffen ihnen der gewesenen Braut kostbare Hochzeit-Kleider zu / und sagten: Über diese haben wir keinen Gewalt / aber wohl über ihren Leib und Seel; und verschwanden vor ihren Augen. Derschrecklicher / und ganz unverhoffter Außgang! der billich alle Herzen der Gluckher und Ubelwünscher / absonderlich aber die Herzen der närrisch liebenden Jugend solle über alles erschrecken und zittern machen! Daß es bishero nicht mehreren widerfahren / haben sie alleinig GOTT darumb zu danken: Ob es aber nicht auch künfftig manchen dergleichen widerfahren werde / davor gib ich ihnen keinen Brief; sondern

Schreite allzugleich zu dem Schluß / mit jenem was ich merckwürdig lese von zweyen leiblichen Hoch-Edlen Brüdern aus der ubralten Liminischen Familia. Dese zwey Edle Herren stunden einstens bey einer angenehmen Nacht. Helle auf der Gassen / die Schönheit des Firmaments betrachtende: Während der dieser Zeit sagte einer aus ihnen also: Wolte GOTT / ich hätte so vil fette Ochsen / als vil der schönsten Sternlichtern an dem Firmament sich zeigen: Und ich / sagte der andere / wünschte mir / daß das ganze Firmament eine schöne grüne Wiesen und Matten wäre / und gehörte mir zu. Alsdann sagte der erste widerumb / alsdann wolte ich meine Ochsen auf deine Wiese / oder Matte treiben / und weiden. So / sagte der andere / wann ich dir aber / deine Ochsen auf

auf mein Wissen zu treiben nicht gestattete? und wann du mir solches / hinwiderte der erste / nicht gestatten soltest / so thät ichs dennoch. Du mir? und mir zu Spott? sagte der andere: Ey du tausend ic. Es wurde zugleich aus Schimpff Ernst; Sie griffen nach der Fuchtel / und legte in kurzem einer den andern auf die Haut. Welches / ob es schon ein sehr betrübter Zufall war / so haben wir uns doch so sehr nicht darüber zu verwundern; sintemahlen die schandliche Laster-Mutter / der Zorn / sambt aller ihrer saubern Frucht und Zucht machet es nicht anderst. Massen sie / ihr todt-schädliches Gift außgessen zu können / nimt sie in denen geringen und schlechtfen Sachen ihren Anfang / steigt / wie ein vom Wind angeblasenes Feuer / immerdar höher / bis sie endlichen völlig außbreche / und unerhört vil Schaden ihren Neben-Menschen zufüge. Gleichwie nun aber das Feuer nicht leichter zu erlöschten / als bey Anfang / also Allerwertheste / sobald sie in ihnen verspühren werden einen Widerwillen / wider disen oder jenen / und solten es die eigne Kinder selbst seyn / so thun sie nur gleich da dem Feuer einen Widerstand / so ist es gar leicht zu erlöschten / so werden sich auch die zwey saubere Töchter / die Ubelwünscherin und Flucherin / bey euch nicht anmelden / mithin unsäglich

S. Bonav. vil Ubel verhindert werden. Ja / sage mit einem Heil. Bonaventura in *in Diata Dixta salutis tit. de peccat. cap. 5. De ira nota specialiter tria: scilicet odiosal. tit. de sam ejus effigiem, ejus ruinosam perniciem, & ejus vitiosam propagipeccat. e. s. nem.* An / und von dem Zorn habet ihr drey Ding sonderbar wohl zu mercken: Nemlichen dessen heftliche Gestalt; Indeme der Zornige unter Schelten und Fuchen / das Eben-Bild Gottes / an sich selbst / sehr übel vergstaltet; Andertens: *Ejus ruinosam perniciem*, dessen verderblichen Schaden; indem dise schandliche Laster-Mutter / der Zorn / sambt allen ihren saubern Früchtlein / Töchtern und vergifften Krotten nicht nur denen Leibern / oder der Gesundheit / sondern auch denen armen Seelen todt-peintlichen Schaden zufügen. Und drittens: *Ejus vitiosam propaginem*, dessen lasterhaffte Zucht und Frucht / indeme er / g'hörter massen / genennet wird / und ist: *Janua vitiorum*, ein Thür zu allen erdencklichen Sünden und Lastern. Dise Laster-Thür dann wollen wir künfftighin sorgfältigst / nicht nur zuschliessen / sondern auch in aller Gedult und Liebe aufs fest und best verriglen; so werden wir hiedurch auch für uns außschliessen die Pforten der Himmlen / daselbst unfern allergnädigsten **HERRN** und **GOTT** / mit andern Außermählten allen / in allem Fried und Einigkeit in alle Ewigkeit lieben und loben von ganzem Herzen /

A M E N.

*V. Beda
supra.*